



Auch heute noch Gott erfahren??

Predigt zu Markus 9,2-10 am 1.3.2015

Die verheiratete Supermarkt-Kassiererin Gabi Kovanda lebt in ihrer kleinbürgerlichen Welt zwischen Familie und Beruf so dahin, nicht unbedingt glücklich, aber auch nicht unglücklich. Doch als sie eines Tages von der Arbeit nach Hause kommt, ändert sich ihr Leben schlagartig. Denn Hals über Kopf hat sie einen Neuen. Einen, den sie schon von früher her flüchtig kennt: Es ist Gott!

Superwelt, ein Film der kürzlich auf der Berlinale gezeigt wurde und der ab 20. März in unsere Kinos kommt, Superwelt ist eine Geschichte über Gott und die Welt. Eine Welt, deren Hauptfigur an einer Ladenkasse arbeitet. Und ein Gott, den wir im Film weder sehen noch hören, dessen Dasein wir jedoch die gesamte Handlung über spüren. Bemerkenswert und berührend zugleich spielt Hauptdarstellerin Ulrike Beimpold diese Frau unter göttlichem Einfluss. Eine Frau um die 40 in der Krise, die nach und nach die gesamte Familie erbeben lässt. Aufwendige Vogelperspektiven sowie eindrucksvoll gestaltete Bilder biblischen Ausmaßes manifestieren die Präsenz Gottes mitten im Leben dieser Frau. Bis schließlich die Götterdämmerung anbricht und der Himmel über diese Frau hereinstürzt. Alles Gute kommt eben von oben. Superwelt ist wie ein kleines Wunder.

Das Thema dieses Filmes passt supergut zum heutigen Evangelium, wo es ja auch um ein besonderes Gottes-Erleben geht.

Jesus führt seine Jünger, Petrus, Jakobus und Johannes, auf einen Berg. Der Tradition nach ist das der Berg Tabor am Weg nach Jerusalem. Die Kirchenväter erklären uns dazu, dass uns bei diesem Geschehen die auftretenden Propheten Mose und Elija einerseits klar machen sollen, dass Jesus eben nicht Elija ist, andererseits aber auch den Vorwurf an Jesu entkräften, er selbst habe sich göttliche Würde zugesprochen. Wenn Mose, der nach der Tradition von Gott das Gesetz empfangen hat, und Elija, der sich als Eiferer für die Ehre Gottes erwiesen hat, mit ihm reden, dann muss alles seine Richtigkeit haben.

Diese ganze Situation der Erscheinung Jesu können wir als eine mystische Erfahrung wahrnehmen und deuten. Es passieren eben auch Dinge, die unsere Denkkategorien von Raum und Zeit durch die Erscheinung der zwei großen Gestalten aus dem AT aufheben. Mystische Erfahrungen sind Augenblicke, die uns unmittelbar in unserem Innersten ansprechen. Es sind Momente der Erfahrung zweckfreien Daseins. Vielleicht haben Sie auch schon einmal erlebt, wie Sie verzaubert von einer tiefen menschlichen Begegnung, von

einem bewegenden Musikstück oder einer überwältigenden Natur-Erfahrung sich der Alltags-Wirklichkeit enthoben, herausgehoben, ekstatisch gefühlt haben. Dies sind Momente, in denen nicht mehr der Zweck sondern nur mehr der Sinn des Lebens wichtig sind.

Meister Eckhart drückt das einmal so aus: "Die entscheidende Frage im Leben ist nicht: was tun, sondern wer wir sind." Aber gerade diese Überlegung, wer sind wir eigentlich, macht uns oft auch hilflos. Da ist es schon leichter etwas zu tun, aktiv zu werden, dieser Tiefe unseres Lebens durch Aktivitäten zu entfliehen. Und das macht Petrus: er will drei Hütten bauen.

Zweckfreies Erleben kann uns mit tiefem Sinn erfüllen. Jesus und die Jünger haben am Berg eine Gottesbegegnung. Markus will seinen Hörerinnen und Hörer damit zum Glauben an den gekreuzigten und auferstandenen Herrn führen. Denn dieser Glaube kann Menschen in unterschiedlichsten und auch in schwierigsten Situationen Sinn und Hoffnung auf Zukunft hin geben. In all dem Gewusel, was uns täglich passiert und was wir auszuhalten haben, Momente zu erleben, in denen wir Sinn erfahren, das ist Lebenskunst.

Viktor Frankl, ein jüdischer Arzt, der viele Jahre im Konzentrationslager erlebt und überlebt hat, schreibt, dass es nicht unbedingt die Robusten und Starken waren, die diese Qualen überlebt haben. Es waren mehr die, die ein reiches Innenleben hatten; die sich in ihrer nach außen oft so hoffnungslosen Perspektive einen Blick in eine Zukunft bewahren konnten. Gerade diese Erfahrungen waren es, die ihn zu seiner Logotherapie geführt haben - einer speziellen Richtung innerhalb der Psychotherapie, die versucht Menschen dabei zu begleiten, dass sie Sinn in ihrem Leben finden.

Vielleicht gelingt es uns, in diesen Wochen der Vorbereitungszeit auf Ostern etwas intensiver zu spüren, wer wir sind, welchen Wert wir unabhängig von unserer Leistung haben; wer wir sind, nicht was wir haben; welchen Wert aber auch Menschen unserer Umgebung als Personen haben: unabhängig davon ob sie gesund sind oder krank, im Arbeitsprozess eingegliedert oder draußen, integriert oder außen vor.

Dieses einzigartige Tabor-Ereignis zeigt uns die verborgene Innenseite der unerträglich schweren Ereignisse auf dem anderen Berg, dem düsteren Berggipfel Golgatha, den Er allein für uns bestiegen hat. Es gibt Dinge in unserem Leben, die können wir in der Theorie nicht zusammenbringen. Wir können sie nur im Erleben durchstehen und aushalten. Dazu gehören solche Erfahrungen wie auf dem Berg Tabor und wie auf dem Berg Golgatha – wohl dem, der in solchen Extrem-Erfahrungen einen Sinn zu erkennen vermag und sein Vertrauen auf Gott nicht verliert, sondern durchhält.

Machen wir uns auf die Suche und auf den Weg, bereit zur Begegnung mit diesem Ursprung und Sinn von allem, nach Gott.